

Johann Sebastian

Bach

*W*eihnachtsoratorium

Kantaten I-III

*K*antate zum 1. Weihnachtsfeiertag
„Christen, ätzt diesen Tag“

2. Advent | 6. Dezember 2015 | 18.00 Uhr | Nikolaisaal





Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre

Sinfonischer Chor der Singakademie Potsdam

Preußisches Kammerorchester

Solisten: Doerthe Maria Sandmann Álvaro Tinjacá-Bedoya

André Khamasmie Axel Scheidig

Sprecher: Felix Heller

Leitung: Thomas Hennig

Johann Sebastian Bach.



Bachs selbst entworfenes Siegel
(Bach-Archiv Leipzig)

***Felix Heller liest
„Das Kind“ von Max Bolliger***

***Kantate zum 1. Weihnachtsfeiertag
„Christen, ätzt diesen Tag“ BWV 63***

- | | |
|-----------------------|--|
| 1. Chor | Christen, ätzt diesen Tag in Metall und Marmorsteine |
| 2. Rezitativ Alt | Oh, selger Tag! o ungemeines Heute |
| 3. Duett Sopran, Bass | Gott, du hast es wohl gefüget |
| 4. Rezitativ Tenor | So kehret sich nun heut das bange Leid |
| 5. Duett Alt, Tenor | Ruft und fleht den Himmel an |
| 6. Rezitativ Bass | Verdoppelt euch demnach |
| 7. Chor | Höchster, schau in Gnaden an |

- Pause -

Weihnachtsoratorium BWV 248

Kantaten I - III

Teil I Am ersten Weihnachtsfeiertag (Lukas 2, 1 und 3-7)

- | | |
|-------------------------------|---|
| 1. Chor | Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage |
| 2. Evangelist (Tenor) | Es begab sich aber zu der Zeit |
| 3. Solo (Alt) | Nun wird mein liebster Bräutigam |
| 4. Arie (Alt) | Bereite dich, Zion |
| 5. Choral | Wie soll ich dich empfangen |
| 6. Evangelist (Tenor) | Und sie gebar ihren ersten Sohn |
| 7. Choral (Bass, Chor-Sopran) | Er ist auf Erden kommen arm |
| 8. Arie (Bass) | Großer Herr, o starker König |
| 9. Choral | Ach mein herzlichstes Jesulein |

Teil II Am zweiten Weihnachtsfeiertag (Lukas 2, 8-14)

- | | |
|--|--|
| 10. Sinfonia | |
| 11. Evangelist (Tenor) | Und es waren Hirten in derselben Gegend |
| 12. Choral | Brich an, du schönes Morgenlicht |
| 13. Evangelist (Tenor), Engel (Sopran) | Und der Engel sprach zu ihnen |
| 14. Rezitativ (Bass) | Was Gott dem Abraham verheißen |
| 15. Arie (Tenor) | Frohe Hirten, eilet, ach eilet |
| 16. Evangelist (Tenor) | Und das habt zum Zeichen |
| 17. Choral | Schaut hin, dort liegt im finstern Stall |
| 18. Rezitativ (Bass) | So geht denn hin, ihr Hirten, geht |
| 19. Arie (Alt) | Schlafe, mein Liebster genieße der Ruh |
| 20. Evangelist (Tenor) | Und alsbald war da bei dem Engel |
| 21. Chor | Ehre sei Gott in der Höhe |
| 22. Rezitativ (Bass) | So recht, Ihr Engel, jauchzt und singet |
| 23. Choral | Wir singen dir in deinem Heer |

Teil III Am dritten Weihnachtsfeiertag (Lukas 2, 15-20)

- | | |
|------------------------|--|
| 24. Chor | Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen |
| 25. Evangelist (Tenor) | Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren |
| 26. Chor | Lasset uns nun gehen gen Bethlehem |
| 27. Rezitativ (Bass) | Er hat sein Volk getröst' |
| 28. Choral | Dies hat er alles uns getan |
| 30. Evangelist (Tenor) | Und sie kamen eilend |
| 31. Arie (Alt) | Schließe, mein Herze, dies selige Wunder |
| 32. Rezitativ (Alt) | Ja, ja, mein Herz soll es bewahren |
| 33. Choral | Ich will dich mit Fleiß bewahren |
| 34. Evangelist (Tenor) | Und die Hirten kehren wieder um |
| 35. Choral | Seid froh dieweil |
| 24. Chor (da capo) | Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen |

„Kommt und eilt mit mir zur Krippen“

Die Kantate zum 1. Weihnachtsfeiertag „Christen ätzt diesen Tag“ ist in ihrer Entstehungsgeschichte bis heute rätselhaft. Philipp Spitta, der Musikwissenschaftler und Bach-Spezialist im 19. Jahrhundert, datierte sie auf 1723.

Im ersten Jahr der Amtszeit als Thomaskantor in Leipzig hat Bach die Weihnachtskantate zwar tatsächlich aufgeführt, wir müssen ihre Herkunft jedoch aus einem früheren Anlass ableiten. Der Text stammt aus der Feder Johann Michael Heineccius, dem Hauptpastor der Liebfrauenkirche in Halle. Heineccius war der Librettist manch anderer Kantaten, die Bach für Halle komponiert hatte.

Bach hatte sich 1713 um die Organistenstelle an der Liebfrauenkirche in Halle beworben, war zudem an der Orgelabnahme in dieser Kirche 1716 beteiligt. Es liegt nahe, die Entstehung dieser Kantate auf das Jahr 1713 oder 1716 zu datieren, zumal Heineccius Bach für Halle gewinnen wollte. Möglicherweise ist die Komposition in direktem Zusammenhang zur Bewerbung selbst zu sehen.

Die Kantate ist betont festlich gehalten und weist eine außergewöhnlich große Orchesterbesetzung auf, neben Fagott und drei Oboen sind vier statt üblicherweise drei Trompeten ursprünglich vorgesehen. Die vierte Trompete verstärkt jedoch lediglich den an sich dreistimmigen Bläusersatz samt Pauke und ist absolut verzichtbar. Einen vergleichbaren Luxus leistete sich Bach in Leipzig nur selten.

Die Kantate ist symmetrisch angelegt und verzichtet auf den obligatorischen Schlusschoral. Auch das Fehlen der weihnachtlichen Charakteristika – Hirtenmusik und Wiegenlied – ist auffällig. Der Bach-Experte Alfred Dürr vermutete in der Kantate die Parodie (Umarbeitung) eines weltlichen Originals. Leider fand er für diese Hypothese keine wissenschaftlich verwertbaren Indizien.

Der symmetrische Aufbau der Gesamtkomposition entspricht der Anlage der Einzelsätze, die entweder direkt in der A-B-A-Form oder als Da-capo-Arien konzipiert wurden. Dass sich die Rezitative durch ihre rhythmische und motivische Gestalt streckenweise in ein Arioso verwandeln, verweist auf die Weimarer Stilistik der Kompositionen.

Bemerkenswert ist die motettische Struktur der Chorsätze. Die Textausdeutung und Detailverliebten theologischen Interpretationen sind beachtlich und außergewöhnlich. Sie zeigen den Komponisten in seiner unnachahmlichen Gestaltungsfreude und seinem unerschöpflichen Ausdruckswillen.

Bach hat diese Kantate mehrfach wiederaufgeführt, verbürgt ist der bereits erwähnte Kantatengottesdienst am ersten Weihnachtsfeiertag 1723, dem ersten Weihnachtsfest in der Amtszeit als Thomaskantor. Weitere Aufführungen sind ebenso verbürgt, wenn sich auch nicht alle Aufführungen genau datieren lassen.

Die jeweilige Verfügbarkeit von Musikern führte zu pragmatischen Besetzungsänderungen: Da wurde die obligate Oboe in der ersten Arie durch einen Orgelpart ersetzt, sicher werden auch nicht immer vier Trompeten zur Verfügung gestanden haben. Auch unsere Aufführung wird sich auf drei Trompeten beschränken.

Die Kantate selbst scheint für Bach jedoch eine besonders geglückte Komposition gewesen zu sein, sie spricht zudem auch in einem besonders „glücklichen“ Ton. Man kann die Ausgeglichenheit dieses Werkes deutlich spüren, die inne wohnende Freude dieser Musik mit „Händen greifen“. Schade, dass diese Kantate – wie so manche andere Weihnachtskantate auch – durch die Popularität des Weihnachtsoratoriums verdrängt wird. So fristet manches Juwel der Hoffnung und Freude spendenden Weihnachtsmusiken Bachs ein Schattendasein und wartet, von uns entdeckt und gewürdigt zu werden.

Thomas Hennig

Vorschau auf unser nächstes Konzert

Antonín Dvořák „Die Geisterbraut“
Sonntag, 3. April 2016 | 17.00 Uhr | Nikolaisaal

Antonín Dvořáks oratorische, fast opernhafte Chorballade „Die Geisterbraut“ – der Originaltitel im Tschechischen hieße wörtlich übersetzt „Die Brauthemden“ – entstand nach der Sage des tschechischen Dichters Karel Jaromír Erben. Dvořák komponierte das Werk 1884 im Auftrag des Birmingham Musical Festival. Das heute eher selten gespielte packende Oratorium fand – wie zeitgenössische Rezensionen belegen – sowohl in Dvořáks Heimat als auch in England begeisterte Aufnahme.

„Die Geisterbraut“ ist letztendlich die Vertonung eines in ganz Europa verbreiteten Schauernmärchenstoffes, den in Deutschland auch 1773 Gottfried August Bürger in seiner Lenore verarbeitete. Er handelt von einem verwaisten Mädchen, das jahrelang auf den verschollenen Geliebten wartet, bis er ihm schließlich als Geisterbräutigam erscheint, um seine Braut zum gemeinsamen nächtlichen Ritt zum Friedhof zu überreden. Sie reiten vorbei an modrigen Sümpfen, umgeben von Irrlichtern und dem Heulen wilder Tiere. Durch Dvořáks farbenreiche Komposition geistern der Erbkönig, der Waldschlucht-Kaspar, der fliegende Holländer sowie Faust und Mephisto bei ihrem Höllenritt.

Die Gespensterballade vereint einen Tumult der Gefühle zwischen Sehnsucht, Hoffnung, Verzweiflung, Grauen und am Ende Erleichterung durch die Rettung in letzter Sekunde und den Schutz der Mutter Gottes vor den Verführungen des Bösen. Das Werk endet mit einem Aufruf ins Leben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Doerthe Maria Sandmann

Die Sopranistin Doerthe Maria Sandmann erhielt an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ bei Frau Prof. Renate Kraemer ihre Gesangsausbildung, die sie im Opern- und Konzertfach mit Auszeichnung abschloss. Weiterführende Studien folgten bei Joachim Vogt und seit 2011 bei KS Magdalena Hajosyova.

Durch ihre frühe Begegnungen mit dem Cembalisten Armin Thalheim sowie der Lautten Compagny Berlin entdeckte sie ihre Liebe und stimmlichen Vorzüge für die sogenannte „Alte Musik“ und hat sich im Laufe der vergangenen Jahre durch Auftritte bei international renommierten Festivals u.a. in Salzburg, Wien, Graz, Ansbach, Frankfurt, Schwetzingen, Halle, Dresden, Potsdam, Würzburg und Bayreuth ebenso wie in Mailand, Utrecht, Amsterdam und Singapur mit Opernpartien als auch Kantaten- und Oratorienwerken als Spezialistin für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts profiliert.

Im August 2014 erschien bei CPO die Operneinspielung „Pomona“ von Reinhard Keiser unter der Leitung von Thomas Ihlenfeldt und im Mai 2015 die „Gryphius-Kantaten“ von Tomesini mit I. und C. Hundtgeburdt und Johann Sonnleitner. Im Herbst diesen Jahres erschien eine CD mit Werken von J.Fr. Doles und J.S. Bach unter der Leitung von Albrecht Koch aus Freiberg.

In der nächsten Zeit ist die Sopranistin im Mendelssohn-Oratorium „Paulus“ und dem „Requiem“ von Brahms, der „h- Moll Messe“ von J.S. Bach sowie mit Kantaten von C. Graupner und dem „Stabat Mater“ von F.I. Beck unter der Leitung von Florian Heyerick zu hören.

Doerthe Maria Sandmann hat seit 2008 einen Lehrauftrag für Stimmbildung in der Abteilung für Alte Musik an der Universität der Künste Berlin. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Álvaro Tinjacá-Bedoya

Der Contratenor Álvaro Tinjacá-Bedoya wurde 1990 in Kolumbien geboren. Von 2011 bis 2014 studierte er Gesang und Klavier an der Corpas Universität in Bogotá. In seiner Heimat wurde er von verschiedenen Orchestern und Ensembles für Alte Musik als Solist eingeladen. 2013 gewann sein auf Alte Musik aus Lateinamerika spezialisierte Ensemble „Mikania“ den Preis der öffentlichen Bibliotheken von Bogotá. Oft für verschiedene Projekte des Studio-Ensembles für Alte Musik der Musikhochschule Stuttgart in der Saison 2015 eingeladen, sang er im April die Rolle des Fernando in der Oper „Rodrigo“ von Händel unter der Leitung von Jörg Halubek, im August nahm er erfolgreich am 6. Cesti Barockoper Wettbewerb in Innsbruck teil.

Er absolvierte Meisterkurse bei Andreas Scholl, Emma Kirkby, Robin Blaze und Rosa Dominguez. Seit Oktober 2014 studiert er im Fach „Gesang Alte Musik“ an der Musikhochschule Stuttgart in der Klasse von Georg Nigl und Teru Yoschihara sowie Orgel als Nebenfach bei Martha Schuster.

André Khamasmie

Der Leipziger André Khamasmie ist ständiger, gern gesehener Gast auf Konzertbühnen im In- und Ausland. Als gefragter Tenor sang er unter der Stabführung namhafter Dirigenten, so u.a. von Kurt Masur, Sir Roger Norrington, Herbert Blomstedt, Fabio Luisi, Jun Märkl, Mario Venzago, Howard Arman, Hartmut Haenchen und Georg Christoph Biller.

Neben der oratorischen Musik wie z.B. von J.S. Bach und G.F. Händel ist André Khamasmie vor allem in der romantischen Konzertmusik bekannt für bewegende Gestaltungen und seine elegant strahlende Stimme. In letzter Zeit bekam der Tenor besondere Begeisterung und Reputation für seine Darbietungen sehr exponiert heikler Werke, so u.a. in Orffs „Carmina burana“, Rossinis „Stabat Mater“ und Frank Martins „In terra pax“.

André Khamasmie singt nicht nur in Italien, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Belgien, Monaco, Finnland, Polen, Tschechien und in großem Maße in Deutschland, sondern auch bei zahlreichen CD-, Rundfunk- sowie Fernsehproduktionen.

Nach seinem Studium bei KS Rudolf Riemer in Leipzig sammelte André Khamasmie zusätzliche Impulse bei Graham Johnson, Svein Bjørkøy, Ingrid Figur, Piotr Bednarski und Andreas Talarowski. André Khamasmie sang auch als Gast an verschiedenen Opernbühnen, wie z.B. dem Opernhaus Leipzig.

Axel Scheidig

Der Bassist erhielt seine erste musikalische Ausbildung an der Spezialschule für Musikerziehung in Wernigerode und beim Rundfunk-Jugendchor Wernigerode. Von 1991 bis 1997 studierte er Gesang und Musiktheater in Weimar bei Prof. H. Bante. Gesangskurse besuchte er bei Schlick, Lorenz, Moll und Stämpfli. 1997 war Axel Scheidig Preisträger beim Internationalen Händel-Wettbewerb in Halle.

Er gründete das Vocalensemble „Die Weimarer Hofsänger“ mit, welches auf zahlreichen Gastspielen u.a. in Paris, Verona und Athen zu hören war. 1998 wurde das Ensemble Preisträger des Deutschen Musikrates, seine Aufnahmen erschienen beim Label Dabringhaus und Grimm.

Von 2002 bis 2004 sang Axel Scheidig als festes Mitglied im Collegium Vocale Gent. Solistisch war er an den Theatern in Gera, Eisenach und Weimar engagiert, zu hören war er u.a. in Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“, Orffs „Die Kluge“, Verdis „Don Carlos“ und Offenbachs „Pariser Leben“. 1998 folgten mehrere Zeitverträge beim NDR Chor.

Ab 1997 sang Axel Scheidig als Gast im Rundfunkchor Berlin, seit 2005 ist er festes Ensemblemitglied. Solistisch war er zu hören u.a. bei der szenischen Aufführung von Sir John Tavener's „The Veil of the Temple“ im Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart - Berlin (2007) und J.S. Bachs „Matthäus-Passion“ unter der musikalischen Leitung von Sir Simon Rattle (Osterfestspiele Salzburg und Philharmonie Berlin 2010).

Axel Scheidig ist mit drei weiteren Sängern des Rundfunkchores Berlin Mitglied des Ensembles 6cant und mit der Solistenvereinigung Die Charmonists regelmäßig europaweit unterwegs. 2010 war er in der Produktion „Die Comedian Harmonists“ des Staatstheaters Darmstadt als Robert Biberti zu erleben.

Felix Heller

geboren in Potsdam, absolvierte sein Studium der Sprechkunst und des Gesangs an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart mit Auszeichnung. Er besuchte Meisterkurse bei Noelle Turner (Folkwang Universität der Künste Essen), Conny Krawutschke (Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin) und Juri Vasiljev (Staatliche Theaterakademie St. Petersburg). Neben diversen Sprechprogrammen auf der Bühne, im Radio oder im Fernsehen tritt er oft als Moderator und Conférencier auf, wie z.B. für die Akademie für gesprochenes Wort Stuttgart, die Germania Chöre Eisingen, die Hermann-Haake-Stiftung oder den Troubadour Song Contest. Hauptsächlich jedoch singt er, begleitet von seinem Pianisten Michael Lieb, als Musicaldarsteller und mit seinem Metropol Orchester, mit dem er sich der klassischen Aufarbeitung von Unterhaltungsmusik aus allen Epochen widmet.

So trat er u.a. im Nikolaisaal Potsdam, dem Konzerthaus am Gendarmenmarkt Berlin, dem Schloss Ludwigsburg und im Beethoven-Saal der Liederhalle Stuttgart auf. Auftritte führten ihn nach Belgien, Österreich und Lettland. Seit diesem Jahr ist er darüber hinaus Sprecherzieher an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Thomas Hennig

seit 2010 Künstlerischer Leiter der Singakademie Potsdam, studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und nach dem Diplom Musikwissenschaft und Philosophie in Osnabrück.

1991 leitet er als Gast die Kammerphilharmonie Budweis und den Stadtsingechor/ Knabenchor zu Halle. Von 1992 bis 1998 ist er Chordirektor und Kapellmeister am Brandenburger Theater und leitet den dortigen Kammerchor. 1998 wird ihm der Förderpreis Musik vom Land Brandenburg – Stipendium „Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf“ zuteil. 2003 bis 2009 ist er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des tonkunst ensembles hannover und 2004/05 Chordirektor und Dirigent an der Staatsoper Antalya/ Türkei.

Seit 2005 ist er Lehrbeauftragter für Partiturspiel / Partiturlkunde an der Universität der Künste Berlin, seit 2012 Chefdirigent der Neuen Preußischen Philharmonie, seit 2014 Fachbereichsleiter für das Fach Dirigieren (Studienvorbereitung) an der Musikschule Paul Hindemith in Berlin-Neukölln und Vizepräsident beim Chorverband Berlin.

Am 11. September 2002 wird in der Berliner St. Hedwigs Kathedrale sein „Requiem für alle Opfer von Krieg und Gewalt“ uraufgeführt. Darüber hinaus übernimmt er immer wieder Kompositionsaufträge, so u.a. anlässlich des 1050-jährigen Stadtjubiläums Brandenburgs für die Oper „Das Welttheater“, 2001 von der Towson University Baltimore/ USA und in diesem Jahr von der Max-Planck-Gesellschaft für die Gedenkveranstaltung „100 Jahre Giftgaskrieg“.

Preußisches Kammerorchester Prenzlau

Bereits seit 60 Jahren kann man die Musiker des Preußischen Kammerorchesters auf den Konzertpodien erleben. 1954 gründete sich das damalige Staatliche Kreiskulturorchester, aus dem das jetzige Ensemble entstand. Seine Heimat hat das Kammerorchester in Prenzlau.

Das Orchester zeichnet sich vor allem durch seine Vielseitigkeit aus. Neben regelmäßigen Klassik-, Unterhaltungs- und Kammermusikkonzerten in Prenzlau gastiert es häufig im In- und Ausland. Dazu gehören Konzerte in Dänemark, Pakistan, den USA, Belgien, Bulgarien, den Niederlanden, Italien, Polen und in der Schweiz. Seit Gründung der Kammeroper Schloss Rheinsberg gastiert das Preußische Kammerorchester in Opernproduktionen des Internationalen Festivals. Regelmäßig gastiert es auch beim Musiktheaterfestival „Oper Oder-Spree“ in Neuzelle und Beeskow.

Chefdirigenten des Preußischen Kammerorchesters waren Rudolf Nötzel, Hans Rotman, Daniel Inbal und Frank Zacher. Geschäftsführender Direktor des Orchesterträgers – der Uckermärkischen Kulturagentur gGmbH – ist Jürgen Bischof.

Namhafte Gastdirigenten wie Alun Francis, Rolf Reuter, Mathias Husmann sowie Michael Güttler und Nir Kabaretti standen am Pult des Orchesters. Solisten wie Christiane Edinger, Ulrich Herkenhoff, Nils Mönkemeyer, Yvonne Wiedstruck, Daniel Hope, Uwe Komischke, Ovidiu Badila, Piet Van Bockstal, Pierre-Henri Xuereb, Denys Proshayev, Wolfgang Seifen, Karsten Mewes, Peter Klaveness und Thomas Käßler konnten für Konzerte und CD-Einspielungen verpflichtet werden.

Das Orchester wirkte bei CD-Produktionen mit Werken von Vanhal, J.S. Bach, Händel, Mozart und Husmann mit. Das 5. Klavierkonzert von Beethoven mit Denys Proshayev (1. ARD-Preisträger) wurde 2005 eingespielt.

Der Orchesterträger organisiert weitere musikalische Höhepunkte wie den Uckermärkischen Orgelfrühling und das Bebersee Festival und ist Mitveranstalter verschiedener Musikfestivals wie des Internationalen Chorfestivals Stettin.

**Die Singakademie Potsdam und deren Freundeskreis
wünschen allen ihren Konzertbesuchern, Freunden und Förderern
ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie
ein glückliches und gesundes neues Jahr.**

Die nächsten Auftritte und Konzerte unserer Chöre

Samstag, 12. Dezember
16.00 Uhr
Sternkirche
Weihnachtskonzert des Spatzenchores, des Kinder- und Jugendchores und des Jugendkammerchores
Leitung: Konstanze Lübeck

Sonntag, 20. Dezember
17.00 Uhr
Nikolaikirche
Weihnachtssingen der Potsdamer Chöre
Mit dabei: unser Kinder- und Jugendchor
Leitung: Konstanze Lübeck

Freitag, 12. Februar 2016
Nikolaikirche
Benefizkonzert für ein Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingen
Mit dabei: unser Kinder- und Jugendchor
Leitung: Konstanze Lübeck

Sa 19. / So 20. März 2016
Potsdam / N.N.
Passionskonzert des Claudius-Ensembles
Leitung: Claudia Jennings

Sonntag, 3. April 2016
17.00 Uhr
Nikolaisaal
Konzert des Sinfonischen Chores
Antonín Dvořák „Die Geisterbraut“
Brandenburger Symphoniker
Leitung: Thomas Hennig

Sa 9. / So 10. Juli 2016
Kirche auf Nikolskoe,
Berlin-Wannsee / N.N.
Sommerkonzert des Claudius-Ensembles
Leitung: Claudia Jennings

Samstag, 1. Oktober 2016
Nikolaisaal
Konzert des Sinfonischen Chores
u.a. Franz von Suppé „Requiem“
Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt
Leitung: Thomas Hennig

Mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt Potsdam

IMPRESSUM

Herausgeber: © Singakademie Potsdam e.V.
Redaktion: Michael Flechsig
info@singakademie-potsdam.de
www.singakademie-potsdam.de
Unser Newsletter: www.singakademie-potsdam.de/newsletter

SINGAKADEMIE POTSDAM E.V.

Vorsitzende: Rita Kampe
Künstlerischer Leiter: Thomas Hennig
Sinfonischer Chor:
Korrepetition: Britta Seesemann
Stimmbildung: Axel Scheidig

Möchten Sie mit uns singen?

Liebe Konzertbesucher, wir hoffen, Ihnen hat unser Konzert gefallen. Sollten Sie nicht nur gern Musik hören, sondern eigentlich schon immer den Wunsch haben, in einem Chor zu singen, dann zögern Sie nicht.
Kommen Sie doch einfach zu einer unserer nächsten Proben!

Wir treffen uns jeden Dienstag von 18.45 bis 21.15 Uhr im Studiosaal des Nikolaisaales,
Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam.

Nähere Informationen finden Sie auf www.singakademie-potsdam.de,
telefonisch erreichen Sie unsere Geschäftsstelle in Potsdam unter 270 64 50.

Wir freuen uns auf Sie!

Der Freundeskreis der Singakademie Potsdam e.V. unterstützt und fördert seit mehr als zehn Jahren die künstlerische Arbeit der Singakademie Potsdam.

**Freundeskreis
der Singakademie
Potsdam e.V.**

Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zum Potsdamer Kulturleben durch Mitgliedschaft, Spenden oder Sponsoring.

Vorsitzender und Ansprechpartner:
Hans-Joachim Lüdeke, Tel: 0331 / 612 267
– bei Konzerten am Informationsstand –
freundeskreis@singakademie-potsdam.de

Unser Spendenkonto bei der MBS Potsdam
IBAN: DE22 1605 0000 350 300 6167 BIC: WELADED1PMB
Als gemeinnütziger Verein sind wir berechtigt, bei Angabe Ihrer Adresse auf dem Überweisungsträger Ihnen eine Spendenquittung für das Finanzamt auszustellen.

Der Freundeskreis dankt auf diesem Wege
allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung.